



## Auszug aus dem substantziellen Protokoll 107. Ratssitzung vom 11. September 2024

3650. 2024/86

**Weisung vom 06.03.2024:**

**Stadtentwicklung, Stiftung Greater Zurich Area Standortmarketing, Beiträge 2024–2027, Abschreibung eines Postulats**

Antrag des Stadtrats

1. Der Stiftung Greater Zurich Area Standortmarketing wird für die Jahre 2024–2027 ein wiederkehrender Beitrag von Fr. 250 000.– pro Jahr bewilligt.

Unter Ausschluss des Referendums:

2. Das Postulat GR Nr. 2021/76 von Maya Kägi und Florian Utz (beide SP) betreffend Stiftung Greater Zurich Area (GZA), stärkere Verpflichtung zur Nachhaltigkeit, Berechnung der Beiträge aufgrund des Ansiedlungserfolgs und Verzicht auf ein paralleles Standortmarketing, wird als erledigt abgeschrieben.

Referat zur Vorstellung der Weisung / Kommissionmehrheit:

**Sabine Koch (FDP):** Der Name «Greater Zurich Area Standortmarketing» verrät es bereits: Es geht um etwas Grösseres, das auch ausserhalb der Stadt aktiv ist. Dass Standortmarketing sehr komplex sein kann, zeigen die dreizehnseitige Weisung und die vielen Fragen in der Kommission, die alle vor Ort beantwortet wurden. Zürich ist laut dem «Regional Innovation Scoreboard» der EU seit Jahren eine der innovativsten Regionen Europas. In unserem Wirtschaftsraum ist der Austausch zwischen der Privatwirtschaft und Forschungsinstituten sehr intensiv. Davon profitieren der Wirtschaftsraum, die Bildungslandschaft und die Stadt. Sehr wichtig in diesem Zusammenhang sind die drei Säulen, die es zu unterstützen gilt: die Stärkung der Innovationskraft in und um Zürich, die internationale Positionierung des Lebens- und Wirtschaftsraums Zürich und die Förderung des wirtschaftlichen Ökosystems in der Region. Dafür braucht es finanzielle Unterstützung – deshalb die Weisung. Wer oder was ist die Greater Zurich Area (GZA)? Die Organisation besteht seit dem Jahr 1998 aus einer Trägerschaft in Form der Stiftung Greater Zurich Area Standortmarketing (GZA Stiftung). Die operativ tätige Greater Zurich Area AG (GZA AG) gehört zu 100 Prozent der GZA Stiftung, die als Public-Private-Partnership organisiert ist. Die Mitglieder dieser Public-private-Partnership sind die öffentliche Hand – unter anderem die Stadt Zürich, der Kanton Zürich, diverse Kantone wie Glarus, Graubünden, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, Uri



und Zug – sowie private Mitglieder aus der Finanz-, Automobil-, Reise- und Versicherungsbranche und die Zürcher Handelskammer. Die GZA wurde vor 25 Jahren gegründet und konnte am 20. August ihr Jubiläum feiern. Die GZA Stiftung macht die Qualitäten des Zürcher und Schweizer Wirtschaftsraums im In- und Ausland bekannt. Sie ist die Anlaufstelle oder der Dreh- und Angelpunkt. Standortmarketing bedeutet, die Interessen und Bekanntheit einer Region zu vertreten. Die GZA setzt mit ihrer Fokussierung auf Unternehmen nicht auf grosse, sondern auf kleine, hoch spezialisierte und innovative Nischen, in denen wichtige Impulse für den qualitativen und nachhaltigen Strukturwandel in der Region entstehen. 73 Prozent konnten mit der Unterstützung der GZA in der Region angesiedelt werden. Sie haben ein Aktivitätsspektrum, das über die Schweiz hinausgeht. Die Nischenprodukte stellen ein grosses Spektrum dar. Unter anderem stehen die Robotik und Intelligente Systeme, die Informationstechnologie sowie «Food Tech» und «Agri Tech» im Fokus. Warum funktioniert das? Die Formel für eine konsequente Umsetzung der Strategie lautet: Die vorhandene Stärke, Qualität, Innovation, ein strategischer Fokus plus die partnerschaftliche Zusammenarbeit ergeben einen nachhaltigen Erfolg. Gutes Standortmarketing heisst Vernetzung. Der Zugang zum europäischen Markt ermöglicht es Nischenunternehmen, den lokalen Standortvorteil von Zürich näherzubringen. Die GZA macht die regionalen Standortvorteile wie Talent, Wirtschaftskraft, Hochschulen, Innovation, die Lage und unsere Lebensqualität bekannt. Das alles schätzen wir hier auch. Knapp zwei Drittel haben ein weit über Europa hinausgehendes Tätigkeitsfeld. Ihre Internationalität stärkt die Vernetzung des Wirtschaftsstandorts mit wichtigen ausländischen Märkten. Die zum dritten Mal erhobene Analyse und Beurteilung der Ernst & Young AG (EY) zur Ansiedlungstätigkeit der GZA, die in erster Linie die Entwicklung des Ansiedlungserfolgs der GZA im Zeitraum 2018–2021 durchleuchtet hat, sagt, dass die dadurch entstandenen Arbeitsplätze neues Steuersubstrat und weitere volkswirtschaftliche Erträge gebracht haben. Es sind 445 Neuansiedlungen, die die hiesigen Arbeitskräfte brauchen und einen attraktiven und vielfältigen Arbeitsmarkt zur Folge haben. Das qualitative Standortmarketing hat einen Mehrwert für die Stadt. Das zeigt sich auch in der Fokussierung auf technologieorientierte Ökosysteme mit langfristig denkenden Unternehmen, die die Lebensqualität nicht beeinträchtigen. Es ist eine Erhöhung der Krisen-Resilienz durch eine attraktive Diversifizierung. Es ist das Schaffen von Arbeitsplätzen und gleichzeitiger Marktfähigkeit der Arbeitnehmenden; eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit, der Innovation und der Internationalität sowie die Generierung von Steuereinnahmen. Es geht auch um eine intensive, direkte Zusammenarbeit von GZA und Stadt bei der Betreuung und Ansiedlung von Unternehmen. Die Stadt hat Einsitz im Stiftungs- und Verwaltungsrat. Der Gemeinderat anerkannte den Nutzen einer internationalen Standortpromotion wiederholt und der Stadtrat beantragt den seit dem Jahr 2020 unveränderten Beitrag von 250 000 Franken pro Jahr für die Jahre 2024–2027. Es geht auch um die Abschreibung des Postulats GR Nr. 2021/76 von Maya Kägi Götz (SP) und Florian Utz (SP). Im Wesentlichen geht es um drei Punkte. Erstens soll sich die GZA stärker der Nachhaltigkeit verpflichten. Zweitens sollen die Beiträge der Gemeinden und Kantone aufgrund des Ansiedlungserfolgs berechnet werden. Drittens soll sich die GZA dafür starkmachen, dass die beteiligten Gemeinden auf ein paralleles Standortmarketing verzichten. Die Abschreibung des Postulats wird beantragt, da die



*Strategie in Arbeit ist. Bis zum Jahr 2027 wird eine Nachhaltigkeitsstrategie mit klaren Ideen und Kriterien zur ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit der ansiedlungswilligen Unternehmen finalisiert sein. Zweitens ziehen die Kantone die positiven regionalen Auswirkungen dem aktuellen Verteilschlüssel vor. Drittens ist das Standortmarketing der GZA für die Stadt und Kantone nicht parallel, sondern in Ergänzung zu sehen. Die Anerkennung der GZA und Sprechung der Beiträge werden von den Fraktionen SP, FDP, GLP, SVP und Die Mitte/EVP unterstützt. Abgelehnt werden sie von den Grünen und der AL. Das Postulat nicht abschreiben will nur die SP, alle anderen Parteien sind dafür.*

Kommissionsminderheit Schlussabstimmung Dispositivziffer 1:

**Urs Riklin (Grüne):** *Alle vier Jahre spricht der Gemeinderat über die jährlichen Beiträge in der Höhe von einer Viertelmillion Franken für das Standortmarketing respektive dafür, dass die GZA Firmen aus anderen Ländern dazu bewegt, sich in Zürich niederzulassen. Die Stiftung arbeitet erfolgreich, so haben sich in den vergangenen Jahren Konzerne wie Google, Huawei oder die Industrial and Commercial Bank of China (ICBC) in Zürich angesiedelt. Auch kleinere Start-ups sind dabei, die sich zum Beispiel mit Drohnentechnologie auseinandersetzen. Wenn man sich mit Politik beschäftigt, geht man idealerweise nicht nur von der eigenen Grundhaltung aus, sondern setzt sich mit den Argumenten anderer Menschen auseinander. Vor kurzer Zeit las ich in der Zeitung die Argumente von Oliver Heimgartner, dem Präsidenten der SP Stadt Zürich: Er sagte, dass man beim Standortmarketing den Geldhahn ein wenig zuschrauben solle, damit Zürich kein zweites Zug werde. Offenbar treiben die neuen Arbeitskräfte die Mietpreise nach oben: Am Lindenplatz im neuen «Herzog & de Meuron»-Gebäude wurde neulich eine wenig grosszügige 3-Zimmer-Wohnungen für 5000 Franken vermietet. Wenn die Wohnungsmiete nicht mehr als ein Drittel des Haushaltseinkommens betragen soll, stelle ich mir mit einem Einkommen aus der Gastronomie, als Floristin, Bäcker oder Buchhändler natürlich die Frage, wie ich mir meine Wohnzukunft in Zürich vorstellen soll. Auf der anderen Seite habe ich einen Gemeinderatskollegen, der nicht müde wird, von Woche zu Woche in loser Themenassoziation sein Mantra zu wiederholen. Nachdem man diverse Argumente in Erwägung gezogen hat, kommt die eigene Grundhaltung zum Zug. Es ist kein Geheimnis, dass die Grünen wachstumskritisch eingestellt sind. Unter gewissen Voraussetzungen kann das Standortmarketing Sinn ergeben. Einem rein quantitativen Wachstum, das den Wirtschaftsmotor zusätzlich anheizt, stehen wir kritisch gegenüber. Die negativen Folgen für alle werden grösser als der Nutzen für einige. Wir sind daher der Ansicht, dass wir kein zusätzliches Öl ins Feuer giessen sollten und lehnen ab.*

Kommissionsminderheit Schlussabstimmung Dispositivziffer 2:

**Maya Kägi Götz (SP):** *Das Thema beschäftigt uns seit Jahren. Erneut haben wir uns intensiv mit diesem Geschäft befasst und werden der Dispositivziffer 1 mit wenig Begeisterung zustimmen und die Abschreibung des Postulats ablehnen. Als urbanes Zentrum und Motor der Metropolregion Zürich hat die Stadt ein starkes Interesse an einer*



*qualitativen Standortförderung, die auf innovative Unternehmen mit nachhaltigem Mehrwert setzt – nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht. Mit dem Netto-Null-Ziel hat Zürich einen klaren Auftrag. Neue Unternehmen, die diesem Massstab insbesondere auch in sozialen Fragen gerecht werden, sind wünschenswert. Das weist die GZA nicht explizit zurück. Sie sagt, dass es ihr mit der Nachhaltigkeit sehr ernst sei; nicht nur mit der wirtschaftlichen, sondern auch der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit. Aufgrund unserer im Postulat formulierten Bedenken zur Ausrichtung der GZA haben wir uns in der Kommission nach dem Stand der Nachhaltigkeitsstrategie erkundigt. Drei Jahre gingen ins Land. Wir sehen die Bemühungen der GZA, die vermutlich unter politischem Druck in Gang gesetzt wurden. Das präsentierte «Footprint-handprint-Modell» und die Ergebnisse überzeugen uns noch nicht. Darum steht die berechtigte Frage im Raum, ob wir darauf vertrauen dürfen, dass das Umdenken und ein nachhaltiges Handeln im Standortmarketing konsequent umgesetzt werden. Wir fordern eine weitere Konkretisierung der Nachhaltigkeitsbestrebungen und der Kriterien, nach denen die Nachhaltigkeit der angesiedelten Unternehmen bewertet werden kann. Das betrifft genauso die Ausschlusskriterien. Wir begrüssen, dass die GZA nach eigener Aussage keine aktive Anwerbung betreibt. Wir anerkennen, dass Konzeptarbeiten Zeit benötigen. Gleichzeitig können wir uns nicht dem Eindruck verwehren, dass die GZA in zentralen Fragen zu viel Zeit untätig verstreichen liess. Prinzipiell begrüssen wir eine überkantonale Struktur, in der die Kräfte der Standortpromotion gebündelt werden. Wir wollen aber entschieden nicht, dass der Steuer- und Standortwettbewerb zwischen den Kantonen zusätzlich befeuert wird. Aus diesen Überlegungen forderten wir eine Anpassung des Finanzierungsschlüssels. Mit der Einführung des Pauschalisierungsvertrags im Jahr 2021 wurde diesem Ungleichgewicht Gegensteuer gegeben. Die geforderte Berechnung der Beiträge aufgrund des Ansiedlungserfolgs und der Verzicht auf ein paralleles Standortmarketing sehen wir nicht als umgesetzt. Kapital ist mobil und wandert dorthin, wo es schnell wachsen kann. Aus unserer Sicht ist es wichtig, dass sich Zürich durch eine Vielfalt positiver und innovativer Standortfaktoren auszeichnet und ein begehrter Lebens- und Arbeitsraum für alle Menschen bleibt, nicht nur für Hochqualifizierte und Vermögende.*

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

**STP Corine Mauch:** *Die Wirtschaftspolitik der Stadt verfolgt das Ziel, ein innovativer Standort für nachhaltige Unternehmen aller Grössen zu sein und attraktive Arbeitsplätze mit guten Löhnen für unterschiedliche Berufsprofile und Qualifikationen zu schaffen. Dazu gehört auch, dass die Zürcher Wirtschaft zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt und Region beiträgt und im In- und Ausland für ihre Aktivitäten positiv wahrgenommen wird. Zu diesen Zielen und den Ansiedlungen von Unternehmen, die dem Profil des Standorts Zürich entsprechen, trägt die GZA bei. Das Ziel eines Standortmarketings stützt sich auf eine klar definierte Strategie. Angesprochene Firmen müssen die Stärken unseres Wirtschaftsraums weiterbringen und damit die Ansiedlungspolitik nachhaltig und zum Nutzen des Standorts betreiben. Es geht um qualitative Aspekte und nicht allein um quantitative. Die GZA fokussiert sich seit dem Jahr 2011 auf innovationsstarke*



*Unternehmen und Branchen, die zu unserem Wirtschaftsraum passen. Hierzu repräsentiert sie gemeinsam mit den Mitgliedskantonen und -städten die GZA, also eine Region, die vom Bodensee bis zum Lago Maggiore reicht. Im Jahr 2023 siedelte die GZA zusammen mit ihren Partner\*innen 19 Unternehmen im Wirtschaftsraum Zürich an, 14 davon in der Stadt Zürich. Das entspricht 70 Prozent aller Unternehmen, die im Kanton Zürich angesiedelt wurden. Die in den Jahren 2009–2018 mit den Aktivitäten der GZA geschaffenen Arbeitsplätze in der Stadt Zürich entsprechen 22 Prozent aller in der GZA-Region geschaffenen Arbeitsplätze. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum 1893 Arbeitsplätze in der Stadt geschaffen, das sind durchschnittlich 100 Arbeitsplätze pro Jahr. Der Anteil der geschaffenen Arbeitsplätze in der Stadt Zürich am Kanton Zürich beträgt für den gleichen Zeitraum gut 50 Prozent. Diese Zahlen wurden vom Beratungsunternehmen EY im Rahmen einer unabhängigen Evaluation der Ansiedlungsaktivitäten der GZA erhoben. Weitere Zahlen und Auswertungen des Berichts stellten wir der Sachkommission Präsidialdepartement, Schul- und Sportdepartement (SK PRD/SSD) zur Verfügung. Zusammenfassend zeigt sich in der Evaluation, dass die GZA die Stadt Zürich im internationalen Umfeld erfolgreich und professionell positioniert. Dies tut sie nicht nur professionell, sondern wie es das Postulat GR Nr. 2021/76 verlangt mit einem immer stärkeren Gewicht auf Nachhaltigkeit. Die GZA entwickelt sich seit rund vier Jahren im Bereich Nachhaltigkeit mit Hilfe einer NGO intern weiter, die sie dabei unterstützt und auf diese Thematik spezialisiert ist. Sie engagiert sich, ihre Ansiedlungsstrategie entsprechend anzupassen. Bis Ende 2025 werden erste konkrete Ergebnisse vorliegen. Bis zum Jahr 2027 sollen langfristig verankerte Nachhaltigkeitskriterien bei der Akquisition von Unternehmungen zur Anwendung kommen. Diese werden regelmässig überprüft, um eine nachhaltige Wirkung des Standortmarketings auf den Wirtschaftsraum nachvollziehen zu können. Dass die Stadt Teil der GZA ist, ist für die Entstehung dieser Nachhaltigkeitsstrategie ausgesprochen wichtig oder sogar entscheidend. Ich bezweifle, dass die GZA heute so viel Energie in diese Strategie investieren würde, wenn wir von der Stadt uns nicht dafür engagieren würden. Vertretungen der Stadt wirken in allen Gremien auf die Erarbeitung, Gestaltung und Ausformulierung einer solche Strategie hin. Wir engagieren uns dafür, dass die GZA-Ziele mit den Zielen der städtischen Strategien – beispielsweise des Netto-Null-Ziels, der «Strategien Zürich 2040» oder auch unseren Sozialzielen – in Einklang gebracht werden. Das Engagement für diese städtischen Ziele ist ohne eine aktive Mitarbeit und Mitverantwortung der Stadt nicht möglich.*

Weitere Wortmeldungen:

**Sophie Blaser (AL):** *Nicht überraschend lehnt die AL auch diesmal die Beiträge für die Standortförderung durch die GZA ab. Aus unserer Sicht braucht es nicht noch mehr Firmen, die hier einen Standort aufbauen und deren Mitarbeitende in überbezahlten Wohnungen oder Business-Appartements wohnen. Die Standortförderungs- und Gentrifizierungsstrategie treibt uns in die Wohnungskrise und befeuert die Klimakrise. In der Kommission hörten wir viel von Ökosystem und Nachhaltigkeit. Die Nachhaltigkeit, ein nachhaltiger Erfolg für die Ansiedlung. Bei den Steuerzahlen könne die Politik darüber ent-*



scheiden, wie damit umgegangen werde, weshalb sie sozial sehr nachhaltig seien. Solche Ökosysteme seien sehr wichtig; es gibt die Ökosysteme Robotik und Intelligente Systeme, Fintech und Blockchain, Food Tech und Agri Tech, Informationstechnologien, Life Science und Advanced Manufacturing. Als es um die Umsetzung des SP-Postulats und um die Verpflichtung zur Nachhaltigkeit bei der Ansiedlung ging, entgleiste die Diskussion vollends. Beim zweiten Termin erhielten wir sehr schön gestaltete Präsentationen. Eine von der Verwaltung, auf der ein grüner Blitz war: Die Nachhaltigkeit der Stadt zeige sich in diesem grünen Blitz. Auf meine Nachfrage, was es mit dem grünen Blitz auf sich habe, wurde gesagt, dass er für die Präsentationen schön sei und passe, um das darzustellen. Ein total überzeugender Umgang mit der Nachhaltigkeit und unserer Zukunft. Von der GZA hörten wir, dass es allenfalls ihr Plan sein könnte, zukünftig mehr auf die Nachhaltigkeit zu achten. Konkret ist das noch nicht, weil es erst zukünftig geschehen soll. Auch stimmten die Begrifflichkeiten nicht, sodass wir uns ein Mansplaining über eine falsche Präsentation anhören mussten. Es ist faszinierend, dass die SP heute zustimmt, obwohl ihr Spagat offensichtlich nichts gebracht hat. Wir konnten uns Ausreden anhören, wie das nicht einfach und es in Zukunft allenfalls möglich sei. Die GZA hat das Greenwashing nicht geschafft. Wahrscheinlich würde es das Gewissen der SP beruhigen, wenn das Postulat nicht abgeschrieben wird. Aber ein gutes Gewissen der SP hilft uns in der Klimakrise nicht. Wir schreiben das Postulat ab, weil Hopfen und Malz verloren sind und eine Nichtabschreibung nichts an der Arbeit der GZA ändern wird.

**Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP):** Wir unterstützen die Beitragsweisung, auch wenn uns noch nicht ganz klar ist, wie die Nachhaltigkeitsstrategie genau aussehen soll. Wir sind jedoch überzeugt, dass der Wille für eine saubere Nachhaltigkeitsstrategie da ist und sie entwickelt wird. Wie sie ausgestaltet sein wird, werden wir sehen. Dass die Strategie noch nicht fertiggestellt ist, ist für uns kein ausreichender Grund, die Weisung abzulehnen. Im Gegensatz zu den Parteien, die in der GZA eine abzulehnende Verkörperung des Wirtschafts- und Bevölkerungswachstums sehen, erkennen wir andere Nuancen. Wir glauben, dass die GZA einen relevanten Beitrag leistet, um die Unternehmenslandschaft zu stärken. Das erachten wir als wichtiges Ziel. Eine breit gefächerte Branchenvielfalt erhöht nicht nur die Krisenresistenz des Wirtschaftsstandorts – vor ein paar Jahren sprachen wir noch vom Klumpenrisiko bei Grossbanken – sondern trägt dazu bei, dass attraktive Arbeitsstellen für alle entstehen. Ich finde es verwirrend, wenn man glaubt, dass nur Arbeitnehmende in die Stadt hineinströmen und dass ein attraktiver Arbeitsplatz nicht auch gut für die sei, die bereits da sind. Ich finde es wichtiger, dass wir einen vielfältigen Arbeitsstandort haben, als davon zu sprechen, dass alle reinströmen und unsere Wohnungen stehen. Es scheint manchmal vergessen zu gehen, wie wichtig die Pflege und Sicherstellung der Zukunftsfähigkeit unseres Wirtschaftsstandorts für uns alle ist. Gerade im Bereich der Zukunftsfähigkeit kann es nicht schaden, wenn die Wirtschaftsförderung dafür sorgt, dass innovationstreibende und auch kleine Unternehmen bei uns Platz finden. Das europäische Umfeld macht sich diese Gedanken auch.

**Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP):** Der Beitrag einer Viertelmillion Franken hat eine grosse Hebelwirkung auf die Wertschöpfung in der Region. Das schafft Arbeitsplätze,



*nicht nur für hoch spezialisierte Arbeitnehmer mit hervorragenden Löhnen, sondern auch ganz normale. Es ist eine Kettenreaktion. Wir können alle froh sein, wenn das geschieht. Stattdessen wird wieder der Steuerwettbewerb angeprangert. Dabei vergisst man, dass das Ganze überregional ist und nicht nur Stadt und Kanton Zürich betrifft. Es gibt internationale Beziehungen, sodass Firmen aus dem Ausland in die Schweiz geholt werden können. Das alles ist sehr wertvoll und die Hebelwirkung der Viertelmillion Franken riesig. Mit ihr wird viel mehr erreicht, als der Beitrag ausmacht. Wenn ich die Alternativen und die Grünen höre, muss ich mich wirklich fragen, wo wir gelandet sind. Wenn man tiefe Löhne mit sehr teuren Wohnungen vergleicht, dann sind das aus dem Zusammenhang gerissene Beispiele. Auch ein Polemisieren gegen «Autoposer» hat nichts mit der Weisung zu tun und zeigt, wie weltfremd die Argumentationen sind. Es kommt mir vor, wie wenn man zu viel «Der Besuch der alten Dame» von Dürrenmatt gelesen hätte.*

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 1.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 1.

Mehrheit:	Referat: Sabine Koch (FDP); Maya Kägi Götz (SP), Präsidium; Dr. Tamara Bosshardt (SP), Patrik Brunner (FDP) i. V. von Isabel Garcia (FDP), Heidi Egger (SP) i. V. von Christina Horisberger (SP), Sofia Karakostas (SP) i. V. von Liv Mahrer (SP), Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP), Sven Sobernheim (GLP) i. V. von Christine Huber (GLP), Stefan Urech (SVP)
Minderheit:	Referat: Urs Riklin (Grüne), Vizepräsidium; Sophie Blaser (AL), Yves Henz (Grüne) i. V. von Dr. Balz Bürgisser (Grüne)
Abwesend:	Yasmine Bourgeois (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 80 gegen 24 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 2.

Mehrheit:	Referat: Sabine Koch (FDP); Urs Riklin (Grüne), Vizepräsidium; Sophie Blaser (AL), Patrik Brunner (FDP) i. V. von Isabel Garcia (FDP), Yves Henz (Grüne) i. V. von Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP), Sven Sobernheim (GLP) i. V. von Christine Huber (GLP), Stefan Urech (SVP)
Minderheit:	Referat: Maya Kägi Götz (SP), Präsidium; Dr. Tamara Bosshardt (SP), Heidi Egger (SP) i. V. von Christina Horisberger (SP), Sofia Karakostas (SP) i. V. von Liv Mahrer (SP)
Abwesend:	Yasmine Bourgeois (FDP)



8 / 8

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 77 gegen 29 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

1. Der Stiftung Greater Zurich Area Standortmarketing wird für die Jahre 2024–2027 ein wiederkehrender Beitrag von Fr. 250 000.– pro Jahr bewilligt.

Unter Ausschluss des Referendums:

2. Das Postulat GR Nr. 2021/76 von Maya Kägi und Florian Utz (beide SP) betreffend Stiftung Greater Zurich Area (GZA), stärkere Verpflichtung zur Nachhaltigkeit, Berechnung der Beiträge aufgrund des Ansiedlungserfolgs und Verzicht auf ein paralleles Standortmarketing, wird als erledigt abgeschrieben.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 18. September 2024 gemäss Art. 36 und 38 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 18. November 2024)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat